Krakauer Zeitung.

Nr. 178. Dinstag den 7. August 1866.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Juli d. J. den Präses des Kreisgerichtes in Stanislau Dr. Joseph Edlen v. Schenk zum Landesgerichts-Präsidenten in Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die beim Krakauer Oberlandesgerichte erledigte Stelle des Oberstaatsanwaltsstellvertreters dem Krakauer Staatsanwaltssubstituten Anton Brandt verliehen und den Gerichtsadjuncten Carl Hayderer zum Staatsanwaltssubstituten ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat im Einvernehmen mit der croatisch-slavonischen Hofkanzlei die Wahl des Kasimir Cosulić zum Präsidenten und des Johann Ciotta zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Fiume bestätigt.

Kundmachung.

Am 31. Juli 1866 haben sich nach den bei der priv. österr. Nationalbank geführten und der Prüfung unterzogenen Vormerkungen an zu Staatsnoten erklärten Ein- und Fünf-Gulden-Banknoten im Umlaufe befunden:

zu Einem Gulden	65,782.996 Stücke,	d. i.	65,782.996 fl.
zu Fünf Gulden	15,030.465 Stücke,	d. i.	75,152.325 fl.
Zusammen . . .	80,813.461 Stücke,	d. i.	140,935.321 fl.

Wien, den 2. August 1866.

Von der Commission zur Controle der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. August.

Die Besorgniß, es könne, da die Friedensverhandlungen erst „in einigen Tagen beginnen“, der Abschluß des definitiven Friedens mit Preußen sich in die Länge ziehen, ist nach der „C. Oest. Ztg.“ ungegründet. Den Friedensverhandlungen, schreibt dieselbe, sind bereits ratificirte Friedenspräliminarien vorausgegangen und diese haben alle wesentlichen Puncte eingehend und erschöpfend erledigt. Was noch zu thun übrig bleibt, um das eigentliche Friedensinstrument zu redigiren, wird demnach in kürzester Frist gethan sein können. Einige Fragen finanzieller und administrativer Natur aber, die entweder (die ersteren) aus der Auflösung des bisherigen Bundes sich ergeben, oder (die letzteren) im Interesse der beiderseitigen Convenienz eine anderweitige Regelung wünschenswerth machen, werden ohnehin einer späteren und theilweise nicht bloß zwischen Oesterreich und Preußen zu führenden Verhandlung vorbehalten bleiben müssen.

Die preußische ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ veröffentlicht die zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarten Friedenspräliminarien, wie folgt: Oesterreich tritt Venezien und den Mitbesitz von Schleswig-Holstein ab. Sachsen behält seine territoriale Integrität vorbehaltlich weiterer Entscheidungen über seine Stellung in dem Nordbunde. Oesterreich zahlt an Preußen 40 Millionen Thaler, von welchen 20 Millionen als Kriegskosten und Kosten der Occupation in Schleswig-Holstein in Abrechnung kommen werden. Böhmen und Mähren bleiben bis zur Zahlung der 20 Millionen besetzt. Oesterreich zieht sich aus der Union mit den deutschen Staaten gänzlich zurück und erkennt die Bildung eines engeren Bundes der Nordstaaten unter der Leitung Preußens an. Die Vereinigung der Südstaaten und die Regelung ihrer Beziehungen zu den Nordstaaten bleibt dem freien Einvernehmen dieser Staaten vorbehalten. Oesterreich erkennt die Besitzänderungen, welche in Norddeutschland vorzunehmen sein werden, an. Es handelt sich hiebei um die Maßnahme, welche Preußen bezüglich Hannovers, Kurhessens, eines Theiles von Hessen-Darmstadt, Nassau's und Frankfurts ergreifen wird. Kraft des Kriegsrechtes ist der König von Preußen ermächtigt, diese Länder zu behalten, ohne mit ihren früheren Besitzern unterhandeln zu müssen. Die Wiedereinsetzung eines der letzteren wäre ein Gnadenact der Krone Preußens; jedoch würde die Wiedereinsetzung einiger derselben von den Bevölkerungen wahrscheinlich mit Kummer betrachtet werden und hätte bedauerliche politische Folgen. Es ist demnach zu wünschen und zu vermuthen, daß diese Länder mit Preußen vereinigt bleiben werden. Diese Angaben sind in den Friedenspräliminarien nicht enthalten, welche Preußen in dieser Beziehung freie Hand lassen und festsetzen, daß Oesterreich das anerkennt, was Preußen thun wird.

Ferner bringt die „Provinzial-Correspondenz“ einen höchst devoten Artikel, in welchem Frankreichs so ersprießliche und uneigennützige Vermittelung gepriesen wird. In der wichtigen Stellung, die der Kaiser bei der Verhandlung einnahm, habe er für Frankreich und sich selbst nichts angestrebt, als die Ehre und den Ruhm, seine Autorität zu Gunsten eines billigen Friedens geltend zu machen. Es war ihm gestattet, an der Vollendung des großen Werkes, welches er unternommen, an der Herstellung eines einigen und freien Italiens mitzuwirken. In demselben Geiste, welcher ihn dieses Werk schaffen ließ, hat er bereitwillig Preußen die Hand geboten, um gesicherte Grundlagen eines „geeinigten Deutschlands“ aufzustellen. Wenn die „Prov.-Corr.“ von einem geeinigten Deutschland spricht, so hat sie einen Artikel des preuß. Staatsanzeigers über die Friedenspräliminarien im Auge, worin gesagt wird, das nationale Band zwischen Nord- und Süd-Deutschland sei nicht durch die Main-Linie zerstört. Wir haben diesen Artikel im tel. Auszuge gebracht, aber dieser Beisatz hat in dem uns zugekommenen Telegramm gefehlt.

Ueber das erfolgreiche Eingreifen Napoleon's beim Abschlusse der Friedenspräliminarien bringt der Pariser „Times“-Correspondent die folgende Version: „Es war eine energische Note des Kaisers nach dem preußischen Hauptquartier vonnöthen, bevor Preußen seine Zustimmung gab. Worauf der König am hartnäckigsten bestand, war eine von Oesterreich zu zahlende Kriegsentschädigung, und zwar eine so ungeheure, daß Oesterreich bei seinen zerrütteten Finanzen sie schlechterdings nicht hätte leisten können. Wenn ich recht unterrichtet bin, hat der Kaiser der Franzosen der preußischen Regierung zu verstehen gegeben, daß seine und Europa's Geduld nahezu erschöpft sei durch die ungemessenen Forderungen Preußens, deren Zweck in der Verhinderung eines jedweden friedlichen Uebereinkommens zu bestehen scheine, und daß, woferne Preußen auf ihnen bestehe, es Frankreichs Aufgabe sein würde zu erwägen was es selber hinfort für eine Haltung einnehmen müsse. Ein zweites, nicht weniger bedeutsam und freundlich gefaßtes Telegramm wurde gleichzeitig, oder doch beinahe zur selben Zeit in's Hauptquartier der italienischen Armee befördert.“

Der Nikolsburger Friede, schreibt man der „A. Z.“ aus Paris, wird keiner europäischen Conferenzen und keines Congresses zu seiner Ratification bedürfen. Das Tuileriencabinet selbst will seine Verantwortlichkeit dabei nicht einsetzen. Es wird die Consequenzen jenes Friedens in besondere Erwägung ziehen, und sich hierüber äußern. Gewiß ist es, daß dem König von Hannover fast kein Land bleibt, auch Hessen-Darmstadt die Provinz Ober-Hessen mit 400,000 Seelen an Preußen abtreten muß, daß Meiningen und auch Frankfurt annexirt werden sollen. In den Tuilerien scheint man an das Zustandekommen und die Dauer eines süddeutschen Bundes zuversichtlich zu glauben. Es mag wieder ein Jahr erforderlich sein, um den zweiten Act des Complots in Scene zu setzen. Aber wir werden ihn erleben diesen zweiten Act. Graf Bismarck kennt wohl die Abrechnungs-Ideen Frankreichs, und er sucht wohl Zeit zu gewinnen, indem er den militärisch-diplomatischen Uebergang über den Main nicht übereilt. In diesem Sinn fordert der preußische „Staatsanzeiger“ den Nationalverein auf, vorerst sich um Süd-Deutschland nicht zu bekümmern. Die Herstellung des preußischen Kaiserthums ohne Vergrößerung Frankreichs, das seine Nationalität noch in Belgien und in der Schweiz zu ergänzen hat, würde von der französischen Nation als ein diplomatisches Waterloo empfunden werden. Es besteht hierüber nur eine Meinung. Der Kaiser scheint nicht der Mann zu sein, die ideale Uneigennützigkeit so weit zu treiben. Der in London gedruckte und in Paris von ministeriellen Federn geschriebene „International“ ladet den Grafen Bismarck bereits ein, sich nicht an England und Rußland anzuschließen, sondern auch noch den letzten Muth zu haben, Belgien an Frankreich zu überlassen. Herr Benedetti, welcher in der Vorbereitung der Ereignisse eine Hauptrolle gespielt hat, soll zu einem noch höheren Posten berufen werden, damit er die französisch-preußische Allianz auch in jener Richtung ausnütze. Es besteht auf beiden Seiten der beste Wille noch länger und weiter mit einander zu gehen. Die Ereignisse werden einen noch ausgedehnteren Spielraum gewinnen. Damit beginnen die politischen Kreise sich zu beruhigen, welche für die Politik der obligaten Uneigennützigkeit kein Verständniß besitzen.

In einem aus London an die officiöse Correspondenz „Havas“ gerichteten Briefe heißt es: „Die russische Regierung besteht darauf, daß der nördliche Theil Schleswigs mit Einschluß der Insel Allen, die jetzt von den Preußen befestigt wird, an Dänemark zurückgegeben werde. Letzteres hat die guten Dienste Rußlands angenommen, und das Cabinet von St. Petersburg hält es gegenwärtig für seine Pflicht, die dänischen Interessen in Schutz zu nehmen.“

Der Waffenstillstandsvertrag zwischen Baiern und Preußen, der am 28. v. M. in Nikolsburg unterzeichnet wurde, enthält nach der „Baierischen Zeitung“ nur einen reinen Waffenstillstand ohne alle Friedens-Präliminarien, präjudicirt also dem Friedensabschluß in keiner Weise. Dies zu erreichen, schreibt das amtliche Blatt, war gerade die Hauptschwierigkeit der Verhandlungen. Preußen wollte nämlich den Waffenstillstand nur gewähren, wenn zugleich einige Friedens-Präliminarien, namentlich Kriegskosten-Entschädigung und Gebietsabtretung, im Princip festgestellt würden. Diese Forderung zu beseitigen, ist gelungen, und es bleiben diese Fragen den Friedens-Unterhandlungen vorbehalten. Die Uebereinkunft vom 28. v. M. enthält daher nur drei Artikel. In diesen ist ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand vom 2. August an festgestellt. Die Demarcations-Linie soll von den beiderseitigen Oberbefehlshabern geregelt werden. Es ist festgestellt, daß den Regierungen von Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen derselbe Waffenstillstand gewährt wird, sobald sie sich deßhalb an den Commandirenden der preußischen Main-Armee wenden. Der Waffenstillstand ist also materiell auch für diese Staaten verabredet worden, konnte jedoch formell für sie durch den baierischen Minister nicht abgeschlossen werden, weil er ohne Vollmacht dieser Regierungen war. Die Friedensverhandlungen mit Baiern, Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen sollen demnächst in Berlin stattfinden.

Wenn die „Baierische Ztg.“ hervorhebt, daß erst nach erfolgter Ratification des österreichisch-preußischen Vertrags, an dessen Verhandlungen und Abschluß der baierische Minister keinerlei Antheil hatte, die Unterzeichnung der Waffenstillstands-Convention zwischen Baiern und Preußen erfolgte, so bemerken wir, daß Oesterreich allerdings die Ausdehnung des Waffenstillstands auf die Südstaaten befürwortet, aber bei der gleich Null zu achtenden Cooperation derselben auch keine besondere Veranlassung hatte, bei der Weigerung Preußens auf seinem Begehren zu bestehen. Sachsens Integrität ist in dem österreichisch-preußischen Vertrag vollständig gewahrt. Wenn Baiern genöthigt sein wird, seinen Länderstrichen jenseits des Main und Rhein Valet zu sagen, dann hat es dies nur sich selbst und seiner Haltung zuzuschreiben.

Baiern heißt es, wird seinen Frieden mit Preußen mit einer Gebietsabtretung erkaufen müssen. Baiern soll ein Territorium mit 100.000 Seelen an das Großherzogthum Hessen abtreten. Ob Baiern eine und welche Entschädigung erhalten soll, ist nicht bekannt.

Man erzählt sich — und die „Times“ bestätigt dies theilweise — Herr v. d. Pfordten habe im preußischen Hauptquartier einen vollen Tag warten müssen, bis es Herrn v. Bismarck beliebte, ihn vorzulassen; Letzterer habe sich sehr verwundert gestellt, Herrn v. d. Pfordten im preußischen Hauptquartier zu sehen, und als Herr v. d. Pfordten erklärte, ein preußischer Officier habe ihn eingeführt, sich erinnernd bemerkt: „Ja, ja, richtig, der Officier ist deswegen auch bereits verhaftet.“

Die Verfügung betreffs zwangsweiser Zahlung einer Kriegscontribution von 25 Millionen Gulden durch die Stadt Frankfurt, schreibt die preuß. ministerielle „Prov.-Corr.“, ist provisorisch aufgehoben worden. Was die schließliche Entscheidung der Regierung anbelangt, so wird in Betracht gezogen werden, daß Frankfurt wahrscheinlich Preußen einverleibt werden wird.

Preußen hatte, wie versichert, den Bundesreform-Entwurf vom 10. Juni der niederländischen Regierung wegen Luxemburgs mitgetheilt. Diese verwies auf das luxemburgische Staatsministerium, das sich indessen bis in die letzten Tage nicht über die ihm mitgetheilte preußische Bundes-Reform geäußert haben soll.

Die preußische Truppen haben, wie erwähnt, trotz der Waffenruhe Nürnberg besetzt. Die „N. fr. Pr.“ ist der Ansicht, daß dies in Folge eines von Baiern gemachten geheimen Zugeständnisses erfolgt sei. Die „N. A. Ztg.“ weist allerdings mit sittlicher Entrüstung die „gehässige Insinuation“ zurück, daß Preußen absichtlich eine Demarcations-Linie verletze, da es „stets mit Ehrenhaftigkeit Krieg führe“. Wenn die „N. fr. Pr.“ ihre Ansicht nur auf dieses Argument stützt, dann steht ihre Beweisführung auf schwachen Füßen. Die sittliche Entrüstung der „N. A. Z.“ scheint sich übrigens noch auf die früheren Fälle zu beziehen.

Mit der Besetzung Würzburgs durch preußische Truppen trotz der Waffenruhe scheint es nachstehende Bewandtniß zu haben. General Manteuffel hat die am 29. v. mit dem Feldmarschall Prinzen Carl abgeschlossene Waffenruhe nach der „Allg. Z.“ wieder gekündigt und bedroht, wenn ihm nach Ablauf von 24 Stunden nicht die Stadt Würzburg rechts des Mains, deren Besetzung ihm für die Verpflegung seiner Truppen unentbehrlich sei, überlassen werde, das Feuer auf dieselbe wieder eröffnen zu wollen. Auf die Festung Marienburg mache er keinen Anspruch. Gehe man auf die Besetzung der Stadt seinerseits ein, so gebe er die Zusage keine Contribution derselben auferlegen und das Staats- und Privateigenthum respectiren zu wollen. Wie man sieht, sind das die Bedingungen, deren das gestern eingetroffene Telegramm Erwähnung thut. Als Nova der in demselben gemeldeten preußisch-baierischen Convention erscheinen nur die Abmachungen, daß die Baiern außer der Festung auch die Vorstädte besetzt halten und daß die Verpflegung der preußischen Truppen nur gegen billige Entschädigung zu leisten ist.

Aus Würzburg geht dem „N. K.“ über die Verwundung des Prinzen Ludwig folgende Mittheilung zu: Es war eben ein sehr kritischer Moment, die Preußen stürmten mit aller Macht, einen Kugelregen vor sich herschickend, gegen einige baierische Bataillone an, die, an und zum Theil in einem Wäldchen postirt, den äußersten linken Flügel der baierischen Aufstellung bildeten. Die Truppen geriethen durch das heftige Kleingewehrfeuer des Feindes — das übrigens, wie sich später ergab, im Ganzen doch nicht viel Schaden that — allmälig in's Wanken, und es bekam den Anschein, daß sie die Position nicht mehr halten könnten. Prinz Luitpold, der dort commandirte, ritt mit dem Prinzen Ludwig, die Gefahr nicht achtend, mitten unter die Soldaten und ermahnte sie, sich des baierischen Namens würdig zu zeigen, Stand zu halten und den Angriff abzuwehren. Seine Worte wirkten, die Truppen begrüßten ihn mit Hurrah und gingen mit frischem Muth vor. Hier war es, wo Prinz Ludwig den Schuß in den Oberschenkel erhielt, in unmittelbarer Nähe seines Vaters. Da weder ein Ambulanzwagen, noch sonst welche Vorrichtung im Augenblick zur Hand war, so nahmen zwei Soldaten den Verwundeten auf ihre gekreuzten Gewehre und trugen ihn zum nächsten Ort, Waldbrunn, wo es gelang, einen Bauernwagen aufzutreiben und mit Stroh ein nothdürftiges Lager dem Prinzen zu bereiten. So ging es nun fünf Stunden fort auf diesem Fuhrwerk, das gar nicht geeignet war, die durch die holprige Straße verursachten Stöße zu mindern. Unterwegs begegneten sie Ambulanzen voll Verwundeter. Ein Officier wollte darin dem Prinzen Platz schaffen, dieser nahm es nicht an und ließ sich vollends hier hereinfahren in den „russischen Hof“. So lange der Prinz hier war (bis zum 27.), wurde er von Professor Lienhardt (einem gebornen Brunner) behandelt, die Kugel konnte aber nicht gefunden werden.

Ueber das Gefecht des 4. baierischen Bataillons des Leibregiments bei Seybottenreuth verlautet, daß die Truppen sich, trotz der Ueberzahl des Gegners, mit größter Tapferkeit geschlagen haben. Der Gesammtverlust belief sich, einschließlich der Vermißten, auf 200 Mann. Nach weiterer Mittheilung soll der den Mecklenburgern entgegengesendete Parlamentär Oberstlieutenant Roth sammt dem Extrazug, der ihn befördert hatte, und ebenso Generalstabshauptmann Philipp Schanzenbach, der von dem Commandanten des 4. Bataillons des Leibregiments als Parlamentär zu dem Großherzog von Mecklenburg von Weiden nach Bayreuth geschickt wurde, daselbst gefangen genommen sein.

Aus dem Hauptquartier der württembergischen Felddivision wird unterm 30. v. berichtet, daß dasselbe nach Gnodstadt bei Marktbreit, somit in südöstlicher Richtung, verlegt wurde.

Die amtliche „Carlsruher Ztg.“ bringt an der Spitze ihres nichtamtlichen Theiles folgendes Telegr. aus Kitzingen, 30. Juli (die gesperrten Worte sind auch in der „K. Z.“ gesperrt gedruckt): Die badische Division ist auf dem Marsch nach Haus und gedenkt heute Abends auf badischem Gebiet zu sein. Unter den Truppen allgemeine Freude über die Rückkehr. Der Marsch geht über Grünsfeld. (Am 30. Abends befand sich das ganze badische Armeecorps schon auf badischem Boden bei Gerlachsheim.)

Der „Kreuzztg.“ schreibt man in einem Briefe ddo. Baden 23. Juli: „Auch hier wird's immer kriegerischer. Die Bundestruppen rückten vor den Preußen immer mehr nach Süden. Donnerstag war das Hauptquartier der Bundesarmee in Bischofsheim an der Tauber. Alles Volk beeilte sich daher mit Wagen und Pferden dahin zu reisen, um ein solches Hauptquartier mit den vielen Soldaten zu sehen; offene Einsicht in Lager 2c. stand nämlich Jedem frei; auch ich bin gestern hingereist, um mir die Sache anzusehen, und womöglich einen Vergleich zu ziehen zwischen bundestrupplicher und preußischer Kriegführung. Der Eindruck, welchen ich dort von Gesehenem und Gehörtem empfing, war ein doppelter. Theils meinte

ich lachen zu müssen über die immense Sorglosigkeit, womit campirt wurde und wie man dem preußischen Heere entgegenzog, nämlich hinter Wein und Bier; theils aber erfaßte mich innerlicher Groll über dieses Wesen, das mehr Komödie als Ernst zu sein schien und wobei doch so viel Tausende von Gulden von bündlicher Seite verschleudert sind und vielleicht noch werden müssen.

In Mainz, schreibt man vom 30. v., dauert der Belagerungszustand fort, die Ausweisungen nehmen zu, aber man belagert nicht. Schon seit mehreren Tagen haben die Kanonen der Außenforts geschwiegen, nur einige zu nahe an dieselben herangekommene Preußen sind mit Gewehrfeuer begrüßt, theilweise auch getödtet worden. Man muß sich immer mehr überzeugen, daß es den Preußen mit einem Angriff auf Mainz nie Ernst gewesen ist, wenn auch der Wunsch, die Festung zu besitzen, für Preußen eine Consequenz der Mainlinie genannt werden muß. Statt des sachsen-meiningen'schen Bataillons sind Nassauer in die Festung eingezogen.

Die preußische Armee, schreibt die „N. fr. Pr." vom 2. d., zieht sich seit zwei Tagen vom Marchfelde auf ihre Demarcations-Linie zurück und nimmt auch hinter derselben namhafte Rückzugsbewegungen vor. So ist ein Armeecorps auf seinem Rückmarsche aus Niederösterreich vorgestern bereits auf der Höhe von Brünn angekommen. Die Mannschaft sehnt sich, wie uns Brünner Berichte melden, allgemein nach dem Rückmarsche, da ihr die Cholera sehr verderblich zu werden anfängt. Die Sterblichkeit in den preußischen Lazarethen ist eine enorme; so sind in der Brünner Realschule, wo sich 210 Betten befinden, 190 gestorben. Aehnlich war das Mortalitätsverhältniß auch an anderen Orten. Als Krankheitsursache bezeichnet man uns die Unmäßigkeit der Soldaten, die, nach furchtbar anstrengenden Märschen, bei mangelhafter Verpflegung, ausgehungert und physisch herabgestimmt in ihren mährischen und österreichischen Cantonnements ankamen und dort nicht jene Vorsicht beobachteten, die bei der Restauration der geschwächten Kräfte nothwendig ist. Dazu kam noch der für die meisten Soldaten ungewohnte und das der Gesundheit zuträgliche Maß überschreitende Weingenuß.

Bekanntlich hat der preußische König am Tage der Schlacht von Königgrätz bereits an den Rückzug gedacht. Der König ließ 50 Stücke aus der Reserve-Artillerie holen und ersuchte Moltke damit den nunmehr anzutretenden Rückzug zu decken. Dieser aber erklärte, wie wir einem in der „Rh. Z." abgedruckten Privatbriefe entnehmen: „Majestät, es wird ein großer Sieg, es wird der schönste Tag der preußischen Geschichte". Moltke rechnete nämlich sicher auf die Armee des Kronprinzen. (Von dieser Geschichte ist nur der erste Theil wahr. Das Eintreffen des Kronprinzen war sehr zweifelhaft, aber gerade unberechenbar, daß ihm das Umgehen des rechten österreichischen Flügels gelingen werde.)

Königgrätz ist von den Preußen nicht cernirt, sie cantoniren blos in der Umgegend, von wo aus sie Recognoscirungen der Festung vornehmen und vor Eintritt der Waffenruhe hin und wieder einige Kanonenschüsse in die Festung abfeuerten. Das Bombardement der Festung begann am dritten Tage nach der Schlacht. Man schoß auf die Festung durch etwa vier Stunden und gab ca. 400 Schüsse; da aber die Preußen einsahen, daß es auf diese Weise nicht gehe und sie hierbei viel Mannschaft verlieren, da von der Festung energisch gefeuert wurde, ließen sie vom Bombardement ab und zogen sich in die umliegenden Dörfer Placitz, Kuklena, Stuczery, Bijza und Swetj zurück.

Ueber den Kampf bei Dub ist die „Neue Zeit" in der Lage, nach gleichlautenden verläßlichen Quellen folgende Details nachzutragen: Früh gegen 7 Uhr zogen unsere Truppen, FZM. Benedek an der Spitze, gegen Tobitschau. Die Preußen, in bedeutender Stärke, hatten ihre Stellung bei dem genannten Orte und waren am ausgebreitetsten in der Fasanerie des Grafen Kuenburg, ferner bei Klenowitz. Zwischen Tobitschau und Oplocan wurden unsere Truppen von den Preußen überfallen. Wie bereits berichtet wurde, erlitt das Regiment Toscana bei dem ersten Anprall wesentliche Verluste. Da unsere Truppen hier dem überlegenen Feinde gegenüber nicht kämpfen konnten, zogen sie sich gegen Wierowan und eröffneten von dort aus ihr Feuer gegen die Preußen. Der Kampf war hartnäckig und für die Preußen sehr nachtheilig, denn er kostete ihnen sehr viele Menschenleben. Unsere Truppen konnten jedoch von hier aus gleichfalls nicht die gewünschten Vortheile erreichen, weßhalb sie sich gegen 11 Uhr nach Dub zurückzogen. Gegenüber dem Nenakonitzer Schlosse nahmen nun unsere Batterien Stand, während sich die Preußen hinter Wierowan aufstellten. Von dem Hügelabhange feuerten die Unserigen fast eine Stunde lang in die Reihen der Feinde. Bei dieser Gelegenheit wurden in Wierowan drei Häuser von den Flammen verzehrt. Unsere Truppen nahmen hierauf nach einem einstündigen Kampfe bei der Duber Kirche ihre Aufstellung und beschossen von hier aus den Feind gegen zwei Stunden. Schließlich zogen sie sich gegen den Zittower Wald zurück und überschritten die March in der Richtung gegen Brodek und Roketnitz, worauf sie die Brücken bei Dub und Nenakonitz verbrannten. Damit endete der Kampf beiläufig um 3 Uhr, nachdem die Truppen beiderseits zu sehr erschöpft waren, um denselben fortzusetzen.

Von der galizisch-preußischen Gränze Ende Juli, wird dem „Vat." geschrieben: Wenn wir auch im Laufe der jüngsten Tage in Folge der Waffenruhe keine neuen Gefechte an der Gränze zu verzeichnen haben, so ist doch in den feindlichen Truppenbewegungen keinerlei Stillstand eingetreten. Namentlich herrscht an den Straßen von Rybnik nach Pleß und von Ratibor nach Hultschin große militärische Rührigkeit. Sämmtliche preußische Truppen sind dort dergestalt concentrirt, daß sie auf den ersten Befehl über Schwarzwasser und Schönbrunn die Straße nach Teschen, beziehungsweise nach dem Jablunka-Platze gewinnen können. Die Gesammtstärke der zwischen Hultschin und Schwarzwasser stehenden Preußen wird auf 12.000 Mann angeschlagen. Reisende, welche aus den von dem Feinde besetzten Theilen Oesterreichisch-Schlesiens hier angekommen, erzählen, daß dort das Benehmen der Preußen gegen die Bewohner sehr freundlich und zuvorkommend sei, wobei auch viel Annexionspolitik mit unterlaufe. Die preußischen Officiere und Beamten bemühen sich in auffälliger Weise den Oesterreichisch-Schlesiern die Vorzüge der preußischen Regierung gegenüber der österreichischen anzupreisen, und streichen zumal den enormen Aufschwung heraus, welchen der Handel und Verkehr in Oesterreichisch-Schlesien nähme, falls dieses an Preußen fiele. Mit der mündlichen Annexions-Propaganda ist es indeß noch nicht abgethan; einer unserer Gewährsmänner, welche aus Bielitz hier eingetroffen, erzählt uns, daß die Preußen in Freistadt eine in Ratibor gedruckte Broschüre unter dem Titel: „Welcher Unterschied ist zwischen der preußischen und österreichischen Regierung? Eine populäre Darstellung für das Volk in Oesterreichisch-Schlesien" verbreitet haben. Die Schrift ist augenscheinlich preußisch-officiösen Ursprungs und ist zumal auf die österreichische Justizpflege höchst übel zu sprechen, welcher das in Preußen bestehende „liberale" Geschwornen-Institut, „das die Grundlage einer wirklich freisinnigen Regierung sei," gegenüber gestellt wird. — Heute (28. Juli) sind aus Chrzanow 27 gefangene Preußen, meist Ulanen des 2. schlesischen Regiments, hier angekommen, um mit dem nächsten Bahnzuge nach Krakau und von dort nach Lemberg transportirt zu werden. — Aus Chrzanow wird soeben telegraphirt, daß heute früh gegen 8 Uhr eine preußische Infanterie-Abtheilung, etwa 800 Mann, über den Gränzfluß Przemza ging und sich anschickte, gegen Chrzanow vorzurücken. In Folge dieser feindlichen Bewegung war in Chrzanow Allarm geblasen und sofort ein Theil der Besatzung den Preußen entgegengeworfen. Als jedoch diese unsere Vorpostenkette erblickten, gingen sie wieder schleunigst über die Przemza zurück, wo sie am rechten Ufer Imielin besetzten.

Aus Preßburg, 31. Juli, wird geschrieben: Heute treffen bereits zahlreiche Fremde aus der Gegend Stampfen, Malaczka, von wo die Preußen, und man kann wohl mit ganzem Recht sagen der Feind abgerückt ist, hier ein. Die Schilderungen von der Wirthschaft dieser „intelligenten Leute" ist haarsträubend. Nicht nur das beste, sondern fast alles Vieh haben sie weggenommen und geschlachtet, in den herrschaftlichen Meiereien ist Alles leer, und gar vielen Landleuten, welche die Geschäfte des Friedens verrichten, den Acker bestellen sollen, wird es am nöthigen Vieh fehlen. Statt das Holz als Brennmaterial zu benützen, verbrannten sie den Leuten die sogenannten Weinstöcke, womit in den an Oesterreich gränzenden Ortschaften großer Handel getrieben wird: bei nur drei solchen Handelsleuten wurden über 600,000 weggenommen und verbrannt. Was der Bosheit zumeist zum Vorwurf zu machen ist, ist daß auf den Feldern Vieles muthwillig zerstört wurde. — Unsere Stadt betreffend, so wird das Geschäft, das seit langer Zeit völlig darnieder lag, etwas besser, namentlich in solchen Artikeln, welche zu Militärmontursstücken, als Leder, Schnüre in Gold und Seide, Egalisirung- und andere Tücher, Wäsche u. s. w. gehören. Wie die „Preßb. Z.", aus ganz verläßlicher Quelle vernimmt, war es bereits festgesetzt, der Stadt Preßburg von Seite der Preußen im Falle ihres Einmarsches eine Contribution von drei Millionen Gulden aufzuerlegen. Die Worte kamen aus dem Munde des Generals (Bose), der am Abende vor dem Gefecht bei Blumenau, als ihn sein Wirth wegen des Frühstücks fragte, erwiderte: er brauche morgen keines, denn er hoffe um 10 Uhr in Preßburg zu frühstücken.

Im „P. Naplo" wird behauptet, daß die Preußen schon am Sonnabend von dem am Tage darauf beginnenden Waffenstillstand Kenntniß hatten, gleichwohl aber Preßburg in ihre Macht zu bekommen trachteten, in der Meinung, daß ihnen dies bis Mittag gelungen sein werde. Nach der Meinung eines preußischen Generals war dies aber darum unmöglich, weil die Oesterreicher diesmal weit besser und ausdauernder als in Böhmen fochten.

Bei dem zweiten Einrücken der Preußen in Trautenau ist bekanntlich der dortige Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Dr. Roth nebst 19 Bürgern gefangen genommen und nach der Festung Glogau abgeführt worden, weil von einigen Insassen auf die einziehenden Preußen geschossen worden war. Da dies erweislich ohne Einflußnahme des Dr. Roth g schab, so hatte sich, wie der „Allg. Ztg." geschrieben wird, der Erzbischof, Cardinal Fürst Schwarzenberg, im Verein mit mehreren Landtagsmitgliedern, unmittelbar an den König von Preußen nach Brünn gewendet, um unter Darlegung des Sachverhalts die Befreiung der Gefangenen zu bewirken. Leider sei die diesfällige Eingabe ohne Erfolg, ja ohne tröstende Verheißung geblieben. Letztere spreche nur von strenger Untersuchung.

In dem Berichte des Admirals Tegetthoff über die Schlacht bei Lissa findet man die Behauptung, daß die italienische Flotte von dem Auslaufen des österreichischen Geschwaders aus Pola durch ein Telegramm unterrichtet war, welches von irgend einem Puncte der istrianischen Küste nach Brindisi und von da mittelst Schnelldampfers an Admiral Persano gelangte. In dieser Beziehung begegnen wir in der „Times"-Correspondenz aus Mailand der folgenden höchst merkwürdigen Nachricht: „Es wird erzählt, daß, als das Fort St. Georg auf Lissa zum Schweigen gebracht war, eine Landung wirklich begonnen hat und ein Capitän Sandri einer der Ersten an der Küste sich befand. Mit den wenigen Leuten, die er mit sich hatte, eilte er zum Telegraphenamt und war so glücklich, die rohe Skizze der Depesche zu finden, welche der Commandant des Forts mittelst unterseeischen Telegraphen an den österreichischen Admiral gesendet hatte. Sandri war noch im Amte, als die Antwort ankam, in welcher Tegetthoff mittheilte, daß er mit seinem ganzen Geschwader auf dem Wege nach Lissa sich befinde. Die auf so merkwürdige Art erlangte Kunde wurde sogleich Persano mitgetheilt, der unverweilt Vorbereitungen traf, dem Feinde zu begegnen. Ob nun diese Erzählung wahr sei oder nicht, so stimmen alle Nachrichten überein, daß Persano rechtzeitige Kunde von dem Herannahen des österreichischen Geschwaders hatte und darnach seine Anstalten treffen konnte."

Beim Eintritt der Waffenruhe, am Morgen des 25. v., hatte die italienische Armee folgende Stellungen inne: das Armeecorps Cialdini's hatte die ganze Küste des adriatischen Meeres von Chioggia bis Mestre und von Mestre bis zum Isonzo inne, umschloß allmälig die Festungen Venedig und Palmanuova. General Mezzacapo war mit den Operationen gegen das Fort Malghera beauftragt, welches Venedig von der Landseite beherrscht, die Operationen gegen Venedig selbst sollte General Cugia leiten. Ein Theil der Armee Cialdini's war auf 4 Puncten in Tirol eingedrungen, und hatte in den codorischen Alpen den Paß Toblach besetzt. Die Division Medici stand bei Pergine in nächster Nähe von Trient. Eine andere Division war von Vicenza längs des Bacchiglione vorgegangen, um Roveredo zu bedrohen, und endlich lag ein Corps zwischen Valdagno und Recoaro mit der Bestimmung gegen Ala di Trento. Garibaldi war gerade daran, gegen Fort Lardaro zu operiren, das Hauptquartier Lamarmora's war in Rovigo, Prinz Humbert mit seiner Division beobachtete Legnano, die Observationsarmee jenseits des Po überwachte Mantua.

Ueber die gegenwärtige Aufstellung der in der Umgebung von Pergine stehenden italienischen Division Medici berichtet man dem „Tiroler Boten" aus Trient vom 28. Juli: Das Hauptquartier der Division mit dem Gros derselben steht in Pergine, die Vorpostenlinie läuft am linken Ufer des Tessinabaches hinab bis zur Brücke, über welche die von Trient nach Padua führende Hauptstraße diesen Bach übersetzt (welche Brücke durch ein stärkeres Piquet besetzt ist); dann immer auf der linken Seite des Baches fort bis zum Berggelände von Costalabina, von da längs der Berglehne über Suza, Cantagne, Bosentino gegen Vigalo, welcher Ort nebst 1400 Schritt auf beiden Seiten als neutrales Gebiet betrachtet wird; dann von da nach Calceranica und Caldonazzo, welche Orte wieder stärker besetzt sind. Streifcolonnen gehen gegen Lavarone und Luserne, wo früher die Kögl'sche Compagnie stand und ohne Avisirung des Bezirksvorstehers Gatterer in Levico sicher am 24. d. M. abgeschnitten worden wäre, während es ihr so noch gelang, auf Umwegen über Calceranica bei Pergine die Truppe des Majors v. Pichler zu erreichen. Unsere Vorposten stehen am rechten Ufer des Fersinabaches, jedoch etwas weiter zurück gegen Sillabach und Cire hin, die vortheilhafte Stellung von Civezzano behauptend. Garibaldi steht mit seinen Schaaren im Bezirke Condino und bei Breguzzo, Patrouillen bis Tione vorschiebend; dann im Val di Ledro bis am Ponale, wo ihm das Herabsteigen nach Riva durch die Gardasee-Flotille verleidet wurde. Man kann daher sagen, daß Garibaldi trotz der Concentrirung unserer Truppen und der dadurch bedingten Räumung Judicariens bis gegen Stenico hin, wo die Halbbrigade Höffern steht, fast gar keine Fortschritte gemacht hat. Auch der „A. A. Ztg." wird über den Stand der Dinge in Südtirol aus Innsbruck unterm 29. Juli gemeldet: Garibaldi gegenüber haben wir, mit Ausnahme des kleinen Forts Ampola, noch alle Stellungen von irgend einer strategischen Bedeutung in fester Hand, denn er steht im Val di Ledro, wie bisher, und in Creto (im Bezirke Condino); Medici mußte beide Flügel seiner Division zurückziehen und steht mit dem rechten in Pergine, mit dem linken hinter Vigolo im Val Sorda. In Trient gilt es für mehr als wahrscheinlich, daß Medici vor seinem Angriffe von der vereinbarten Waffenruhe schon Kunde hatte, und erst nach dem Mißlingen seines Unternehmens die Botschaft an Kuhn absendete und um Einstellung der Feindseligkeiten ersuchte. Wir entnehmen diesem Schreiben noch, daß das in die Hände der Freischärler gefallene Fort Ampola, welches ein mächtiges Hinderniß gegen das Vordringen durch das Ledrothal bildete, von zwei Kanonen und dreißig Mann Besatzung vertheidigt war.

Unter den durch den Fall der Bergveste Ampola in feindliche Gefangenschaft gerathenen Officieren befinden sich Oberlieutenant Graf Oskar Khun aus Eppan und Oberlieutenant Schindl aus Absam, beide vom 6. Kaiserjäger-Bataillon. Die Beschießung des Forts soll General Hauge oder Hauke, ein eingeborner Grazer, ehemals Honved-Officier, jetzt Garibaldi'scher General geleitet haben.

In Trient wird, wie der amtliche Innsbrucker „Bote" meldet, trotz der Waffenruhe mit großer Eile an Befestigungswerken gearbeitet. — Dasselbe Blatt bringt an der Spitze seiner Nummer vom 31. Juli folgendes Telegramm: „Liebe Nordtiroler! Wir deutsche Südtiroler sind in Gefahr! Wir bitten Euch, kommt uns zu Hilfe und rückt schnellstens a unsere Gränze!"

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. August. Se. Majestät der Kaiser i gestern Morgens um 7 Uhr in Begleitung des Flügel-Adjutanten Fürst Metternich aus Schönbrunn na Wien gekommen, ertheilte im Laufe des Vormittag zahlreiche Privat-Audienzen, empfing die Minister, d FM. von Heß und Wratislaw, besuchte Mittags d FM. Erzherzog Albrecht und kehrte um 2 Uhr na Schönbrunn zurück.

Ihre Majestät die Kaiserin sind gestern nach Ofe abgereist.

Der Herzog von Koburg-Gotha und der Kurfürst von Hessen sind gestern durch Prag gerei (Wohin?)

Der Herr Justizminister Ritter v. Komers h drei Söhne als Officiere in der Armee dienend. De jüngsten, Lieutenant in einem k. k. Ulanenregime der in den Kämpfen der k. k. Nordarmee sich se tapfer bewiesen hat, wurde vorgestern in Grinzin in Folge einer Schußwunde, der rechte Arm ampu tirt. Die Operation ist glücklich ausgefallen.

In Wiener-Neustadt befindet sich, wie da „N. Frmdbl." meldet, seit einigen Tagen auch FM Graf Gondrecourt, der bekanntlich Adlatus de G. d. C. Grafen Clam war, um von dem dort fun girenden Kriegsgerichte vernommen zu werden. — Ge gen G. d. C. Grafen Clam ist die Untersuchun nicht eingestellt, sondern derselbe verweilt momenta wieder in Wiener-Neustadt behufs seiner abermalige Vernehmung.

Gabriel Egressy, Ungarns bedeutendster Mim ist nicht mehr. Am 30. v. Mts., bei der Aufführung de Tragödie „Brankovics György" im Pester Nationaltheate sank Egressy auf offener Bühne vom Schlag getroffen z Boden. Der Vorhang wurde herabgelassen und die Vor stellung abgebrochen. Drei Stunden später war Egressy den die sogleich zur Hilfeleistung herbeigeeilten Aerzte i seine Wohnung bringen ließen, eine Leiche.

Die „Gazzetta di Verona" zeigt ihren Lesern an, da sie unter den gegenwärtigen politischen- und Communica tionsverhältnissen zu großen Mangel an Stoff zur Ausfüh lung ihrer Spalten leide, um das Blatt veröffentlichen z können und sie sich deßhalb genöthigt sehe, dasselbe nic mehr erscheinen zu lassen. Um jedoch ihren Abonnenten ei nigen Ersatz zu bieten, wird sie alle 14 Tage eine Revu der wichtigsten Ereignisse veröffentlichen.

Deutschland.

Ueber die „ungarische Legion" in Preußen wir den „Kölnischen Blättern" aus Neisse, 26. Juli, ge schrieben: Nachdem täglich noch seit ungefähr zwe Wochen gefangene Ungarn, entweder aus entfernteren nördlichen Festungen, oder auch als Reconvalescenten von auswärtigen Lazarethen, hier eingetroffen sin fängt die zu schaffende ungarische Legion an, Alle Blicke auf sich zu lenken. Das ist ein Treiben un ein Leben, als ob wir uns mitten in „Wallenstein's Lager" befänden. Die ungarischen Officiere, dere Zahl schon zwischen 30 bis 40 beträgt, fahren un gehen aus der Stadt ins Feldlager und umgekehrt wobei dann stets eine schaulustige Menge ob der un gewohnten Gesichter, Uniformen und rothen Mützen zu sehen ist. Klapka ist hier, ebenso Vetter, ein Gra Bethlen 2c. Ferner ist ein Herr v. Uechtritz darunter. Nachdem es früher im Zeltlager zwischen denen, welch den neuen Fahneneid geleistet, und denen, die au Grund des dem Kaiser als ihrem Könige geschworenen, solches verweigerten, bis zu Messerkämpfen gekommen ist, blieben nur die Letzteren im Lager, wohin auch alle Neuangekommenen gebracht werden, nachdem sie größtentheils schon auf dem Bahnhofe von den hiesigen ungarischen Officieren „recognoscirt" worden sind. Was sich nicht anwerben läßt, wird anderweitig untergebracht. So ist die Zahl der Angeworbenen zur Zeit bis 1500 gewachsen. Ein großer Theil davon empfing heute die Waffen, preußische Miniégewehre (auf dem hiesigen Bischofshofe). Es waren einige hundert: die meisten trugen zwei Gewehre und hatten alle hannover'sche Mäntel an, worauf noch das „Georg Rex" zu lesen war. Nachdem seit vorgestern Abends gestern und heute gegen 500 Pferde, meist stattliche Thiere — auch ein am Kopfe verwundetes zeigte man mir — angekommen, ist auch für Cavallerie gesorgt. Die Pferde kamen von Berlin; Garde-Cavalleristen von verschiedenen Regimentern brachten sie, heute wurden dieselben den Ungarn übergeben. Auch sechs österreichische gezogene Kanonen sammt dreizehn Munitions-Wagen stehen bereits hier zur Disposition der Ungarn, und es heißt, daß in den nächsten Tagen, man sagte mir bestimmt, zum Theil schon morgen, ausgerückt wird. Vierzig Revolver, desgleichen Regenmäntel für die Officiere, sind ebenfalls schon hier angekauft. Die die Pferde bedienenden Ungarn sagten aus, daß sie weder Pardon geben noch nehmen werden! Wie ich eben noch bestimmt erfahre, geht ein großer Theil bereits morgen per Eisenbahn über Brieg nach Oderberg. Die „Angeworbenen" werden übrigens gut behandelt, haben Geld im Ueberfluß und dürfen frei umhergehen, brauchen auch seit länger als acht Tagen nicht mehr zu arbeiten; die anderen gehen auf Schanzarbeit. Die Erbitterung zwischen beiden Parteien ist übrigens, wie ich mich mehrfach überzeugt habe, eine gegenseitige. Alle hier anwesenden Juden, bis jetzt circa sechzig, sollen ihrem ersten Eide treu geblieben sein. Auch Pässe „ungarischer Officiere" habe ich eingesehen; sie sind in Berlin ausgestellt und lauten: „Nach Neisse behufs Heeres Organisation."

Aus Glogau, 28. Juli, wird über diese Legion der „Schlesischen Zeitung" gemeldet: Die Uniformen für das Freicorps sind angefertigt worden. Sie werden aus blauen Beinkleidern mit rothen Schnüren,

blauer Blouse mit rother Litze, dunkelblauer Jacke und rother Garibaldimütze bestehen. Das durch verschiedene Zeitungen verbreitete Gerücht, nach welchem General Klapka hier anwesend gewesen sein soll, ist unbegründet; dagegen können wir mittheilen, daß am Montag Abends der General-Lieutenant Vetter (im Jahre 1849 ungarischer Kriegsminister) hier eingetroffen ist und am Dinstag Mittags das Lager besucht hat. Wie wir hören, sollen auch bei dieser Gelegenheit die Infanteristen sich viel weniger als die Cavalleristen geneigt gezeigt haben, in das Freicorps einzutreten. Vetter befand sich in voller Uniform, welche von der oben beschriebenen sich nur darin auszeichnete, daß an der blauen Attila ein rother Kragen mit Goldstickerei angebracht war. Derselbe ist noch am Dinstag Abends nach Neisse abgereist. Dagegen trafen am Mittwoch von Berlin hier der ungarische Oberlieutenant Stevesky und Rittmeister Czetz ein, mit der Aufgabe, die angeknüpften Unterhandlungen zu vollenden. Die genannten beiden Herren waren am Mittwoch im Lager, doch fand ihre Aufforderung, in die ungarische Legion einzutreten, bei den Gefangenen fast gar keinen Anklang. Vielmehr brach während ihrer Anreden ein Lärm los, der einer Katzenmusik ähnelte. Das Endresultat der Unterhandlungen war, daß mit jenen beiden Officieren gestern Vormittags 173 Mann, nachdem ein Jeder zwei Thaler Handgeld bekommen, nach Neisse abreisten, wo sie eingekleidet werden sollen. Daß Klapka mit seinem Putschversuche vollständig Fiasco machte, wissen unsere Leser bereits.

Der Abgeordnete für den Kreis Strasburg, Rittergutsbesitzer Ignaz v. Lyskowski, kündigt, wie wir einem Schreiben aus Posen, 27. Juli, entnehmen, in einem „Aufruf" an, daß er beabsichtige, in Gemeinschaft mit den übrigen Abgeordneten polnischen Stammes in der nächsten Landtagssession Schritte zum Schutze der polnischen Sprache und überhaupt der polnischen Nationalität in Westpreußen zu thun. Er will die polnisch-nationale Frage öffentlich zur gründlichen Erörterung bringen und fordert alle Diejenigen, „denen die polnische Nationalität und Religion theuer sind", insbesondere das bischöfliche Consistorium in Pelplin und die Lehrercollegien der höheren Unterrichtsanstalten, auf, ihm zu den beabsichtigten Beschwerden und Anträgen das nöthige Material zu beschaffen. Er ersucht namentlich um Einsendung: 1. von statistischen Nachweisen über die der polnischen Sprache geschehenen Unbilden; 2. von Documenten, die der polnischen Sprache irgend welche Rechte und Privilegien einräumen, die entweder nicht zur Ausführung gekommen oder durch spätere Erlasse beschränkt worden sind; 3. von Beweismitteln, welche darthun, wo und wie durch Nichtberücksichtigung der polnischen Sprache seitens der Behörden die polnische Bevölkerung empfindliche Verluste erlitten hat. Auch von polnischen Abgeordneten der Provinz Posen werden sicherem Vernehmen nach für die nächste Landtagssession die politisch-nationale Sonderstellung der polnischen Bevölkerung der Provinz betreffende Anträge vorbereitet.

Eine charakteristische Erklärung wird in der Berliner Volkszeitung von der Redaction dieses Blattes erlassen. Dieselbe lautet: „An unsere Leser! Wir haben versucht, unseren Lesern den vollen Inhalt der Verlustlisten zu geben, wir sehen uns aber gegenüber den großen Verlusten, mit welchen die Siege unserer Armee erkauft sind, außer Stande, dies fortzuführen, indem die Kosten dafür so bedeutend werden, daß sie in keinem Verhältniß zu dem stehen, was wir dem Publicum durch den Abdruck dieser Listen bieten. Um unseren Lesern einen Begriff zu machen von den Kosten, welche uns diese Listen verursachen, bemerken wir nur, daß wir für jedes Blatt, welches etwa tausend Namen enthält, bei unserer jetzigen Auflage 33½ Thaler Zeitungssteuer bezahlen müssen. Wir werden daher künftig nur noch nach dem Erscheinen der amtlichen Verlustlisten anzeigen, von welchen Regimentern (respective Compagnien) die Verluste in denselben angegeben sind, und in welchen Schlachten diese Verluste erfolgt sind."

Der Verkehr auf der Strecke Oderberg-Schönbrunn — schreibt man der „Bresl. Ztg." aus Oderberg 24. v. M. — wird schon in den nächsten Tagen wieder regelmäßig stattfinden, natürlich unter preußischer Verwaltung und nach Herstellung der Schönbrunner Brücke wird sich derselbe auch bis Troppau ausdehnen, ob ebenso in der Richtung nach Prerau ein regelmäßiger Bahnbetrieb eröffnet werden wird, darüber verlautet zur Zeit noch Nichts. Die technischen Beamten der Nordbahn, welche die Furcht nicht vertrieben hat, sind gestern preußischerseits aufgefordert worden, wieder in ihren Dienst einzutreten. Die größere Zahl wäre hiezu bereit, befürchtet aber bei einem etwaigen Umschwunge der Dinge die Stellung zu verlieren und es hat sich deshalb noch keiner bestimmt entschieden.

Großbritannien.

In Irland scheint sich wieder der Fenianismus zu regen. Wenigstens darf man dies annehmen, da Lord Naas im englischen Unterhause angekündigt hat, er werde in den nächsten Tagen schon das Haus um die Erlaubniß bitten, einen Antrag einbringen zu dürfen, durch welchen neuerdings die Habeas-corpus-Acte für Irland suspendirt werden soll.

Das transatlantische Kabel fungirt in bester Ordnung, wie aus Valentia vom 30. Juli gemeldet wird. Depeschen werden fortwährend gewechselt und haben bereits der Unternehmung erhebliche Summen eingebracht. Das Kabel, welches Neufoundland mit dem americanischen Continent verbinden wird, dürfte in der ersten Woche des August gelegt sein, da es nur verhältnißmäßig seichtes Wasser in einer Länge von etwa 70 englischen Meilen zu durchschneiden braucht.

Rußland.

Aus Anlaß des am 3. d. stattgefundenen Namensfestes der Kaiserin Marie Alexandrowna von Rußland hat der Statthalter von Polen Graf Berg an diesem Tage in Warschau im k. Schlosse die Glückwünsche der Generalität, der Stabs- und Oberofficiere, der Beamten, der Geistlichkeit, aller übrigen Behörden und Cooperationen, der auswärtigen Consuln u. s. w. entgegengenommen und sich hierauf in die griechisch-orientalische Kathedrale zu einen solennen Gottesdienst begeben. Nach dem Gottesdienste war splendides Dejeuner beim Erzbischof Joanicius. Ein ähnlicher Gottesdienst fand in Kirchen aller Confessionen statt. Abends war im großen Theater eine Gratisvorstellung und die Stadt festlich beleuchtet. In Folge dieses Namenstages ist der officielle „Dzien. Warsz." nicht erschienen.

Nach den vorjährigen Erhebungen hat Warschau 243.512 Einwohner in 112.968 Wohnzimmern, 7791 Gasflammen, 240 Wasserleitungen, 2650 Brunnen, 5240 Kaufgewölbe.

Amerika.

Der „Moniteur" bestätigt in seinen Nachrichten aus Mexico, daß die Stadt Matamoras sich 4000 Republicanern unter Escobedo ergeben hat. Der kaiserliche General Mejia, welcher nur mehr 500 Mann zur Verfügung hatte, scheint von den Einwohnern der Stadt zur Capitulation gezwungen worden zu sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 7. August.

* Grottger's neueste Bilderserie „Lithuania" findet ebenso viele Bewunderer, als wie sein Bildercyklus „Warschau", dem zuerst die „Wiener Zeitung" vor etlichen Jahren ein so ungetheiltes Lob spendete, das andere „Warschau", das sofort zu einem Kunstfreund nach London wanderte, seine „Polonia", die auch in den hiesigen Buchhandlungen aufgelegt war, wie überhaupt die Compositionen Grottger's, die Dichtung und Wahrheit verwebend, vor allem seinen poetischen Sinn schätzen lassen. Uns zieht in seinem „Lithauen" vornehmlich die geschickte und poesiereiche Verschmelzung der heidnischen lithauischen Sagenwelt mit dem christlich-religiösen Princip des lithauischen Volkslebens an. Die polnischen Blätter haben bereits ganze Feuilletons über diese letzte Cartonserie gebracht; wir können auch hier nur das Urtheil wiederholen, welches wir in den Feuilletons der Krakauer Kunstausstellung über das Compositionstalent des Zeichners Grottger ausgesprochen. Die Urhaide, über die sich der Geist der Zerstörung gleich der Mickiewicz'schen Todesjungfrau spannt, das Hütten-Innere mit dem von Ahnungen erschreckten Weib und dem träumenden Mann, der im dritten Bild den Schwur leistet, im vierten hoch einherschreitet zum rasenden Kampf, dann in der Thür der Hütte als Geist erscheint, ungesehen von seinem Weib, ein Schrecken des Säuglings und des treuen Hundes, zuletzt das Weib, das von schwerer Bergwerksarbeit niedergedrückt, Trost im Gebet sucht und ihn angesichts der in himmlischer Lieblichkeit erscheinenden Mutter Gottes von Ostrobrama findet, mit der lithauischen „Pogoń" als Titelbild auf der siebenten Zeichnung, sind ebenso viele Beweise der eigentlich schaffenden Kraft des Künstlers, der sich auch in deutschen illustrirten Blättern u. a. c. durch zahlreiche Holzschnitte, beiläufig gesagt auf Kosten seiner unausgesetzt angestrengten Sehkraft, einen Namen gemacht. Die Ausstellung im Saal des Hauses der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft führte zahlreiche Besucher dorthin, die in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes für Nothleidende Galiziens und Unbemittelte der Krakauer Studentenwelt das geringe Entrée von 20 kr. sich freiwillig erhöhten und erhielt ein gesteigertes Interesse durch die gleichzeitige Ansicht des reichen Skizzenbuches des Künstlers, wie der werthvollen Gemälde der Graf Mieczyński'schen Gallerie, die in demselben Saale eine bleibende Stätte gefunden. Während der Lemberger Ausstellung dieser Serie hatte der Künstler ein Notizenbuch aufgelegt, dessen kritische Aufzeichnungen aus dem Publikum er zur Beseitigung bei weiteren Arbeiten und Zeichnungen sammeln wollte; er soll aber nachträglich darin wenig Kritik, viel Lob, u. a. einen Vers gefunden haben, der ihn zu neuer Arbeit nach „Polonia" und „Lithuania", zur Schaffung der „Ruthenia" aufruft. Qui vivra, verra — über's Jahr. Wir werden gern zu diesem „qui" gehören.

* Die Nr. 27. der hiesigen illustrirten „Gaz. przem." enthält u. A. Aufsätze über landwirthschaftliche Fabrik, die Wohlfeilheit der Bauten bei größter Dauer und Verbrauch eigener Materialien (Forts. der „Reisenotizen"), die Zuckerindustrie, Ausstellungen in Manchester u. c. Maß und Gewicht, frische Weintrauben im Winter, Pisciculture u. c.

* Der gestern früh wie gemeldet auf der Błonia wegen Spionage hingerichtete Jude hieß Joseph Selzer, war 26 Jahre alt, verheiratet und aus Modrzejowo im Königreich Polen gebürtig.

* In laufender Woche finden vor dem hiesigen k. k. Landes- als Strafgericht folgende Schlußverhandlungen statt: Heute gegen Marie Siterska wegen Diebstahls, Andreas Kikla gleichfalls, Joseph Cwilka wegen Todtschlags; morgen gegen (verehl.) Chanu Krau wegen Wuchers, Mathias Gawur und Compl. wegen Diebstahls; übermorgen gegen Johann Bednarczyk wegen schwerer körperlicher Verletzung, Johann Danus gleichfalls, Adalbert Mikołajek wegen Diebstahls, Johann Smietana gleichfalls, Peter Kowalski und Compl. gleichfalls; Freitag gegen Franz, Marie und Katharine Drozd wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, Johann Jarecki und Compl. wegen Diebstahls; Samstag gegen Kasimir Nowy wegen schwerer körperlicher Verletzung, Thomas Grabowski und Compl. gleichfalls, Andreas Góra wegen Diebstahls, Johann Gzyl wegen Diebstahls.

* Nach einem dem hiesigen Magistrat übersandten Todtenschein ist am 19. November 1864 der aus Krakau gebürtige polnische Emigrant und frühere Ingenieur-Oberst Andres Gawroński, 62 Jahre alt, in Paris gestorben. Bei Nachweis der Verwandtschaft wird der Todtenschein den sich meldenden Verwandten des Verstorbenen verabfolgt werden.

* Am 16. d. M. werden es zwei Jahre, daß, wie seiner Zeit gemeldet, eine Anzahl frommer Pilger, darunter der oft genannte Landmann Boruń, bei der Ueberfahrt in der Weichsel ihren Tod fand. In der Pfarrkirche von Czernichów (bei Krakau) soll nun an diesem Tage für das Seelenheil der Ertrunkenen ein Trauergottesdienst stattfinden, zu welchem Andreas Mach, Landmann aus Czułówko, die Verwandten und Freunde derselben, so wie das andächtige Publicum der Umgegend einladet.

α Dem im Jahr 1863 wegen Mißbrauch der Amtsgewalt verurtheilten Postbeamten Bernaczek, der seine Strafe in Brünn abbüßte und bei Annäherung der Preußen nach Laibach geschafft wurde, wurde der Rest der Strafe nachgesehen.

α Se. Excellenz der Statthalter von Galizien wird der „Gaz. nar." zufolge erst in der Mitte des laufenden Monats von Lemberg abreisen. Der Lemberger k. k. Statthaltereirath Hr. Summer, über dessen Urlaubreise wir nach der „Gaz. nar." berichtet, war noch auf einige Tage nach Lemberg zurückgekehrt, hat jedoch am 4. d. seinen stabilen Urlaub angetreten.

α Der kais. russische Geographenverein in St. Petersburg hat den Professor der Lemberger Universität Hrn. Jacob Theodorowicz Holowacki zum correspondirenden Mitglied erwählt.

* Am 5. d. sollte eine Probefahrt von Lemberg nach Czernowitz stattfinden. Die Bahn wird jedenfalls früher beendigt und dem öffentlichen Verkehr übergeben sein, als die Entrepreneurs dazu verpflichtet waren.

* Der Wiener rt-Corr. der „Gaz. nar." kann in Betreff der Katasterangelegenheit, welche eine Deputation des Lemberger Landtages nach Wien veranlaßt hat, versichern, daß den Wünschen des Landtages Genüge geschehen werde. Diese Frage sei bereits entschieden worden. Die Katastral-Operationen nach dem bisherigen System würden sistirt und vollständig von ihnen abgesehen werden.

α In Lemberg fand am 31. v. die Beerdigung des Herrn Felix Minasowicz, Mechaniker-Ingenieur, statt. Der Verstorbene hinterließ ein sorgfältig verfaßtes Wörterbuch der polnischen technischen Ausdrücke. Dieses Wörterbuch, welches bis jetzt in der polnischen Sprache fehlte, durchgesehen von Dr. Pilat, wurde dem Magistrat übergeben, der es zum Nutzgebrauch der Handwerker und Industriellen herauszugeben beabsichtigt. Der Reinertrag aus dem Verkauf dieses Buches bestimmte der Verfasser für wohlthätige Zwecke, weil er keine Familie hinterlassen. Von seinen Verwandten konnte Niemand aufgefunden werden, so daß einer seiner Bekannten die Begräbnißkosten mittelst einer Collecte bestritt.

α Herr Adolph Ujejski hat gegenwärtig zwei Compositionen: „Mazur", dem Andenken des am 9. Juni 1863 im Lubliner Gebiet gefallenen Calixt Ujejski gewidmet, und den Walzer „Les tourbillons" in Lemberg herausgegeben.

α Das k. k. Generalconsulat in Jassy gibt bekannt, daß nach dem dort vor 3 Jahren verstorbenen österreichischen Unterthan Michael Gałecki eine Erbschaft verblieb, die testamentarisch dessen Verwandten zufällt, welche sich nun binnen einem Jahr beim Curator dieser Masse Dr. Carl Majewski in Jassy zu melden haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 1. d. stattgehabten zweiten Verlosung der 5percentigen Silberpfandbriefe der österreichischen Boden-Creditanstalt wurden nachstehende Pfandbriefe zur Rückzahlung al pari in Silber verloost, und zwar: Nr. 119 und Nr. 141 per **10,000 fl.**; à **1000 fl.** Nr. 43 85 702 1130 1230 1339 1925 2093 2283 2565 2884 3272 3679 4248 4436 4826 5767 5853 6481 7461 8723 8987 9119 9462 und Nr. 9508; à **500 fl.** Nr. 306 3012 3232 3569 4526 und Nr. 4951; à **300 fl.** Nr. 493 1546 4240 4315 4450 4930 5081 5779 6360 6526 7126 7204 7803 und Nr. 7893; à **200 fl.** Nr. 180 198 388 424 655 764 793 1442 1722 1930 2026 2031 2078 2295 3362 3434 3460 3587 4645 4749 4834 4902 5935 6989 7402 8073 8340 8586 8891 8923 und Nr. 8969, und à **100 fl.** Nr. 789 1028 1169 1235 1683 [illegible] 3706 3955 5969 6088 5426 5531 5876 5903 5922 5988 7537 7861 7933 8387 8501 9092 9729 9793 9865 und Nr. 10,204.

— [Silberanlehen aus dem Jahre 1865.] Das k. k. Finanzministerium hat unterm 31. Juli folgende Kundmachung erlassen: „Die Subscribenten auf das in Paris aufgelegte Silberanlehen vom Jahre 1865, welche die volle Einzahlung bisher noch nicht geleistet haben, werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß, wenn die rückständigen Raten nicht längstens bis 1. September d. J. erlegt werden sollten, die auf ihre Anlehensbetheiligung entfallenden Obligationen, den Anlehensbestimmungen gemäß, auf ihre Gefahr an der Börse in Paris werden verkauft werden. Der von dem Erlös zu ihrem Gunsten etwa verbleibende Ueberschuß wird ihnen gegen Beibringung der Interimsscheine hinausgezahlt werden. Die den veräußerten Obligationen entsprechenden Interimsscheine werden annullirt."

Wien, 6. August. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 61.65. — Nat.-Anl. 65.90. — 1860er Lose 75.60. — Bankactien 728. — Credit-Actien 144.40. — London 129.50. — Silber 128.—. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.16.

Kolbuszow, 16.—31. Juli. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 4.— — Korn 2.56 — Gerste 2.66 — Hafer 1.15 — Erbsen —.— — Fisolen 5.50 — Haide 2.33 — Erdäpfel —.40 — Kukurutz —.— — Heu —.90 — Klee —.— — Stroh — 66 — Hartes Holz 6.50, weiches 5.— — Rindfleisch —.16 — Aquavit —.46. — Butter —.8.

Pilzno, 30. Juli. Die heutigen Marktpreise waren (in österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.00 — Roggen 2.50. — Gerste 2.40 — Hafer 1.50 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.—. — Eine Klafter hartes Holz —.— weiches —.— — Futterklee ein Zentner —.— — Heu 1.— — Stroh —.60.

Krakauer Cours am 6. August. Altes polnisches Silber für fl. 100 p. p. 122 verl., 120 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 133 verl. fl 128 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 8½ verlangt, 83½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 450 verl., 434 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 15. verl., 50 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 195 verl., 188 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 79 verl., 76 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 129 verl., 126 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6 20 verl. 6.— bez. — Napoleondors fl. 10 70 verl., fl. 10.30 bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., fl. 10.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.50 verl. 67.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst lautenden Coupons in C.-Mze. fl. 72 50 verl., 70.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 63.50 verl. 61.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 195.— verl., 190.— bez.

Neueste Nachrichten.

Am 3. d. haben die Preußen in Folge des Waffenstillstandes die außerhalb der Demarcations-Linie liegende Stadt Teschen verlassen, worauf die Oesterreicher wieder eingerückt sind.

Aus Wottitz, 2. August, meldet ein Telegramm des „Frmdbl.": Der preußische Kriegsminister Roon ist in Prag angelangt und hat seine Wohnung in der Burg genommen. General Vogel von Falkenstein ist in Prag angekommen und hat sogleich sein Amt als Gouverneur angetreten. — Die Direction der Buschtiehrader Bahn fordert ihre Beamten auf, ihren Dienst wieder anzutreten.

Aus Beneschau, 2. August, meldet ein Telegr. der „Presse": In Prag wurden schwarz-weiße Fahnen wegen der Ankunft des Königs von Preußen requirirt; bei den Generalen Roon und Falkenstein machte heute der Bürgermeister Herr Belesky seine Aufwartung. Der Kriegszustand bleibt während des Waffenstillstandes aufrecht. Der Befehlsrayon des Generals Falkenstein erstreckt sich über die Kreise Eger, Pilsen, Tabor und Neuhaus. Von Theresienstadt wurde heute ein Parlamentär nach Prag gesandt, um wegen Beseitigung der Verkehrshindernisse zu unterhandeln. Roggenbach und Lichnowsky, sowie der französische und italienische Gesandte sind heute in Prag angekommen. Prinz Alexander von Preußen wird daselbst erwartet.

Aus Tabor, 2. d., meldet ein Telegramm der „Presse": Die Preußen verwalten die Verzehrungssteuer für die betreffende Pachtgesellschaft; sie zahlen den Beamten die halben Gehalte.

Das Gerücht, daß der König von Preußen nach Eröffnung des Landtages nach Carlsbad kommen werde, wird durch Berliner Briefe bestätigt.

Laut mehrseitiger Meldung, schreibt die „Const. Oest. Ztg.", wurde für die vom Feinde nicht occupirten böhmischen Landestheile der Belagerungszustand erklärt.

Baron Brenner wird, wie es heißt, wahrscheinlich erst nächsten Samstag wegen Abschluß der Friedensverhandlungen nach Prag reisen, woselbst Anfang künftiger Woche auch Baron Werther als preußischer Bevollmächtigter eintreffen soll. Gegenwärtig werden noch für Baron Brenner die Instructionen ausgearbeitet.

Ueber die Friedensbedingungen zwischen Preußen und den deutschen Staaten zweiten Ranges wird berichtet: 1. Hannover tritt an Preußen Geestemünde, und an Oldenburg einen Theil der Landschaft Osnabrück ab. 2. Kurhessen fällt nach dem Tode des jetzigen Kurfürsten an Preußen. 3. Meiningen verliert ein Stück seines Territoriums zum Besten des Herzogs von Coburg-Gotha. 4. Frankfurt tritt dem norddeutschen Bunde bei. 5. Baiern tritt entweder einen Theil von Oberfranken ab, oder zahlt Preußen eine bedeutende Kriegskostenentschädigung. 6. Hessen-Darmstadt und Nassau zahlen ebenfalls Kriegskosten.

Aus Innsbruck, 2. August, wird telegraphisch gemeldet: Gestern erfolgte der allgemeine Ausmarsch des Landsturmes; das Forstpersonale, die Finanzwache, die Gendarmen und die Beamten schlossen sich an. Freiwillige und Scharfschützen wurden aufgerufen, Handgeld, Waffen und Munition wurden überall vertheilt, die italienischen Arbeiter bei der Brennerbahn entfernt und Civil-Ingenieure zu Befestigungen der Pässe requirirt. Mittlerweile traf die Nachricht von der verlängerten Waffenruhe ein.

Einer telegraphischen Nachricht aus Berlin vom 6. d. zufolge legte der König, indem er dem Stadtrath für die ihm unterbreitete Glückwunsch-Adresse dankte, darauf Nachdruck, daß Preußens Schwert zur Vertheidigung der Unabhängigkeit, zugleich aber zum Zweck der Neugestaltung Deutschlands gezogen worden sei. Preußens warte ein ehrenvoller dauernder Frieden und eine glückliche Zukunft.

Der „Publicist" schreibt unterm 2. d.: Der Gesundheitszustand des schwerverwundeten Anton von Hohenzollern ist in bedeutender Besserung begriffen so daß die beabsichtigte Amputation wohl unterbleiben wird.

Die „Schlesische Zeitung" will wissen, daß Graf Bismarck in den Fürstenstand erhoben werden wird.

Die im Waffenstillstand mit Württemberg vereinbarte Demarcationslinie ist Heidelberg, Jaxtfeld und Feuchtwangen.

Ein Telegramm aus Mainz, 2. August, meldet: Der Waffenstillstand ist noch nicht zu Stande gekommen. Die Rheinschifffahrt wurde wiederholt sistirt. Auch in Baden rücken die Preußen vorwärts. Am 1. d. sind sie in Mannheim einmarschirt.

Der preuß. „Staatsanz." ist ermächtigt, die von den baierischen Blättern gebrachte Nachricht, daß die preußische Armee den Waffenstillstands-Bedingungen zum Trotz noch am 29. v. in Baiern weiter vorrückte und den baierischen Truppen bedeutende Verluste beifügte, als eine „boshafte und grundlose" entschieden zu dementiren. In der am 28. v. in Nikolsburg mit Herrn v. d. Pfordten geschlossenen Waffenruhe heißt es: „Art. I. Zwischen den preußischen und bairischen Truppen beginnt am 2. August ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand. Art. II. Die militärischen Details des Waffenstillstandes und die Demarcationslinie für die beiderseitigen Truppen werden beiderseits von den Chefcommandanten auf Grund des militärischen uti possidetis festgesetzt werden." Es kann demnach kein Zweifel hinsichtlich des Rechtes obwalten, weiter vorzurücken und bis 2. August den Krieg weiter zu führen, ferner hinsichtlich der Demarcationslinie bis zum Augenblick daß man sich betreffs dieser verständigt hat.

Aus Oldesloe wird unterm 1. d. geschrieben, daß der dortige Magistrat und der Stadtrath an den König von Preußen eine Beglückwünschungs-Adresse gesandt haben, in welcher um Einverleibung der Herzogthümer in Preußen gebeten wird.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 3. August. Der Waffenstillstand ist in Frankfurt geschlossen worden. Mainz ist in dem Waffenstillstand zwischen dem Prinzen Carl und General Manteuffel eingeschlossen. Das Hauptquartier Manteuffel's ist in Frankfurt. Das Hauptquartier der Mainarmee befindet sich sei dem 3. d. in Würzburg.

Heidelberg, 1. August. Hier und in Mannheim sind die Preußen bei allgemeiner Freude der Bevölkerung eingerückt. Die vertriebenen Fürsten beabsichtigen eine Conferenz in Stuttgart abzuhalten. England ist mit der Einverleibung in Preußen einverstanden.

Berlin, 3. August. Die „N. A. Ztg." schreibt: Nach der Rückkehr des Königs und des Grafen Bismarck werden die Unterhandlungen mit den süddeutschen Staaten beginnen.

Paris, 3. August. Preußen lehnt jede Untersuchung der erfolgenden Territorialänderungen durch einen europäischen Congreß und die Errichtung eines neuen Bundesstaates ab. Man versichert, daß England und Frankreich mit der Ansicht Preußens über das Unstatthafte einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einverstanden sind.

Triest, 2. August. (Levantepost.) Athen, 28. Juli. Die Vereinigung der jonischen mit der griechischen Kirche wurde von der großen Kirche in Constantinopel anerkannt. Constantinopel, 28. Juli. Der Bericht der Untersuchungscommission über den Einfall Bulgaris' spricht die italienische und griechische Regierung von der Mitschuld frei.

Verantwortlicher Redacteur Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. auf den 7. August.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Roman Graf Szembek aus Poremba. Stanislaus Skrzyński aus Galizien. Franz Lunieweski aus Polen. Nikolaus Dzwonski aus Oświęcim. Roman Piechocki aus Galizien.

Amtsblatt.

Kundmachung. (779. 2)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apost. Maj. verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt des Aufsatzes: „Kriegschronik" in Nr. 168 der Zeitschrift: „Die Presse" vom 21. Juni 1866 den Thatbestand des Vergehens nach Artikel IX Strafgesetz-Novelle begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung der diesen Aufsatz enthaltenden Nummer.

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind nach §. 37 P. G. zu vernichten.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, am 25. Juni 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostol. Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, unter gleichzeitiger Bestätigung der erfolgten Beschlagnahme, daß der Inhalt der im Abendblatte der Zeitschrift „Neue freie Presse" vom 22. Juni 1866 Nummer 650 gebrachten Notizen auf Seite 1, Colonne 2 und 3 und Seite 2, Colonne 1, das nach Artikel IX der Strafgesetz-Novelle vom 17. Dezember 1862 und nach der h. Verordnung vom 9. Juni 1866 R. G. Bl. 74 strafbare Vergehen der verbotenen Mittheilung begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung der die beanständeten Notizen enthaltenen Zeitungsnummer.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, den 25. Juni 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

L. 13978. **Edykt.** (787. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Pawła Sendzimira, Władysława Sendzimira, Wincentego Sendzimira, Apolonię z Sendzimirów Gawrońską, Konstancyę z Jordanów 1 Gostkowską 2 Sendzimirową 3 Gawrońską z miejsca pobytu niewiadomych, a w razie ich śmierci ich spadkobierców niewiadomych, że przeciw nim p. Józef Wolfram do tut. Sądu wniósł pozew o zawyrokowanie: iż wszelkie prawo roszczenia jakichkolwiek pretensyj do hipoteki dóbr Sułków i Woli Sułkowskiéj z powodu intabulacyi sumy 63186 złp. 25 gr. 2½ den. Dom. 54, p. 207, n. 8 on., sumy 38828 złp. 7 gr. 11 den. Dom. 54, pag. 208, n. 10 on., sumy 77123 złpols. 27 gr. 2½ den. Dom. 54, pag. 208, n. 11 on. uskutecznionych, tudzież z powodu prenotacyi detaksacyi Dom. 54, pag. 208, n. 12 on. uskutecznionéj, nakoniec z powodu kondyktu Test. nov. 21, pag. 57 et oblig. nov. 30, pag. 296, n. 1 on. zanotowanego, umorzoném zostało i zgasło, a zatém że te całe pozycye wraz z odnośnemi pozycyami ze stanu biernego dóbr Sułków i Wola Sułkowska ekstabulowane być powinny, a w załatwieniu tegóż pozwu termin na dzień 26 września 1866, godz. 10 rano w Sądzie tutejszym wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Pawła Sendzimira, Władysława Sendzimira, Wincentego Sendzimira, Apolonii z Sendzimirów Gawrońskiéj, Konstancyi z Jordanów 1 Gostkowskiéj 2 Sendzimirowéj 3 Gawrońskiéj nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych lub w razie ich śmierci ich niewiadomych spadkobierców, jak równie na koszt i niebespieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra. Witskiego z substytucyą p. Dra. Balko kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 30 lipca 1866.

Nr. 6991. **Concurs.** (782. 1-3)

Postexpedientensstelle bei der neu zu errichtenden Postexpedition in Berhometh am Sereth gegen Vertragsabschluß und Cautionserlag von 200 fl. Dieselbe hat sich mit dem Briefpostdienste und mit der postämtlichen Behandlung von Werthsendungen bis zum Einzelngewichte von 10 Pfund zu befassen und wird ihre Postverbindung durch den gleichzeitig mit ihrer Activirung herzustellenden täglichen Botenfahrtcurs Czernowitz—Berhometh, Wisznitz—Kutty erhalten. Bezüge des Postexpedienten Einhundert dreißig Gulden Bestallung, zwanzig fünf Gulden Amtspauschale, sechshundert Gulden Botenpauschale jährlich für Beförderung der fräglichen Botenfahrten auf der Theilstrecke Berhometh-Storozynetz tour und retour, wobei bemerkt wird, daß diese Fahrten täglich um 5½ Uhr Abends von Berhometh nach Storozynetz, von Storozynetz nach Berhometh aber um 3 Uhr 40 M. Nachmittag abzugehen haben werden.

Bewerber haben ihre Gesuche unter documentirter Nachweisung des Alters, der bisherigen Beschäftigung, Vertrauungswürdigkeit und Vermögensverhältnisse und zwar in sofern sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber im Wege der zuständigen polit. Behörde binnen 3 Wochen bei der Postdirection Lemberg einzubringen. Bei sonst gleichen Verhältnissen erhält der für die frägliche Postbeförderung die geringste Forderung stellende Bewerber den Vorzug.

Von der k. k. Postdirection.

Lemberg, am 28. Juli 1866.

Z. 1585. **Kundmachung.** (784. 2-3)

Mit Bezug auf die hierämtliche Kundmachung vom 19. Mai 1866 Zahl 900 wird zur Verpachtung der Wadowicer städtischen Propinationsgerechtsame und des städtischen Markt- und Standgeldergefälls der zweite Lizitations-Termin und zwar für erstere auf den 13. August für letzteres auf den 14. August d. J. und im Falle der Erfolglosigkeit der dritte Licitationstermin für erstere auf den 27. August und für letzteres auf den 28. August l. J., jedesmal um 9 Uhr Vormittags unter den in der obbezogenen ersten Kundmachung festgesetzten Modalitäten hiemit ausgeschrieben und zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Bezirks-Amte.

Wadowice, den 27. Juli 1866.

L. 1944. **Edykt.** (777. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w celu zniesienia współwłasności realności pod nr. 4/103 i 56/104, oraz w celu zaspokojenia przysądzonych kosztów sporu w kwocie 19 złr. 47 ct. w. a., daléj kosztów egzekucyjnego oszacowania w kwocie 12 złr. i kosztów niniejszych w kwocie 6 złr. w. a. w umiarkowanéj cenie przyznanych, przymusowa sprzedaż realności pod nr. 4/103 i 56/104 w Wieliczce, w trzech terminach, a to na dniu 14 sierpnia, 14 września i 15 października 1866, zawsze o 10 godzinie rano w tutejszym gmachu sądowym odbywać się będzie pod warunkami następującemi:

a) Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa ze sądowéj detaksacyi wypływająca w kwocie 2815 złr. 70 ct.

b) Chęć kupienia mający jest obowiązany przed rozpoczęciem licytacyi złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj jako wadyum 10% ceny szacunkowej w gotówce, w obligacyach rządowych lub listach zastawnych towarzystwa kredytowego galicyjskiego według kursu. Po ukończeniu licytacyi wadyum przez kupiciela złożone jako rękojmia dopełnienia warunków licytacyjnych zatrzymane, innym licytantom zaś zaraz po ukończonéj licytacyi zwrócone, a egzekucyą prowadzący współwłaściciele op złożenia wadyum uwolnieni zostaną.

c) Kupiciel jest obowiązany w 30 dni po doręczeniu uchwały sądowéj, akt licytacyi zatwierdzający, wypłacić (1/12) jednéj dwunastéj części całkowitéj ceny kupna do rąk egzekucyą prowadzącego Ferdynanda Jachima, o ile część jego w czasie fizycznego oddania realności w posiadanie kupiciela tabularnie obciężoną nie będzie, reszta zaś ceny kupna po odtrąceniu wadyum i długów hipotecznych złożyć do depozytu sądowego na rzecz reszty współwłaścicieli.

Kupiciel będzie także obowiązany pretensye w cenę kupna wchodzące, gdyby wierzyciele takowych przed umówionym terminem wypłaty przyjąć nie chcieli, na siebie przyjąć i w téj mierze w Sądzie się wykazać.

d) Gdy kupiciel wypłaci całkowitą cenę kupna, natenczas wydany zostanie dekret własności i kupiona realność na jego żądanie i koszt, zostanie na jego imię w księgach gruntowych zaintabulowaną i we fizyczne posiadanie oddana, i od tego czasu wszelkie podatki, daniny gminne i inne ciężary z posiadaniem realności połączone, przeniesione, ponosić będzie, niemniéj także wszelkie niebespieczeństwa, a szczególnie od ognia pochodzące.

e) Opłatę od nabycia własności kupiciel ponosić będzie.

f) Gdyby kupiciel powyższych warunków niedopełnił, natenczas na żądanie egzekucyę prowadzącego, licytacya téj realności na koszt i niebespieczeństwo kontraktującego w jednym terminie nawet niżéj ceny szacunkowéj rozpisaną i przedsięwziętą zostanie, w którym to razie kupiciel nietylko złożoném wadyum, ale i innym majątkiem odpowiedzialnym będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Wieliczka, dnia 24 lipca 1866.

Nr. 10589. **Edict.** (783. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird nachträglich zu dem in den Nr. 122, 123, 124 der „Krakauer Zeitung" v. J. 1866 kundgemachten Amortisationsedicte ddto. 14. Mai 1866 bekannt gemacht, daß die dem Herrn Vincenz Weber in Verlust gerathene zu amortisirende 5 perc. Grundentlastungs-Obligation des G. H. Krakau ddto. 1. November 1863 Nr. 87 über 500 fl. CMze. auf den Namen Franz Wysocki lautet, daß sie mit einem einzigen am 1. Nov. 1863 fälligen Coupon versehen ist, und daß bezüglich der Grundentlastungsobligation die Amortisationsfrist in der Dauer von 3 Jahren, oder falls sie inzwischen verlost werden sollte, von Einem Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen; — dagegen bezüglich des einzigen zu dieser Obligation gehörigen Coupons in der Dauer von 1 Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen bestimmt werde, und daß sie vom Heutigen zu laufen habe, binnen welcher Frist diese Obligation sammt Coupon, von deren Besitzer hiergerichts vorzulegen, oder die allfälligen Ansprüche hierauf hiergerichts anzumelden sind, widrigens die obbezeichnete Grundentlastungsobligation und deren Coupon für amortisirt erklärt werde.

Krakau, den 23. Juli 1866.

Nr. 2560 civ. **Edict.** (781. 1-3)

Vom k. k. Bezirks-Amte als Gerichte zu Biala wird zur Hereinbringung der für Johann Spazier ob der dem Valentin Piesch grundbücherlich gehörigen Gärtlerwirthschaft Nr. 18 in Straconka sichergestellten Forderung pr. 15 fl. ö. W. s. N. G. die executive Feilbietung der obigen dem Valentin Piesch gehörigen Realität Nr. 18. in Straconka hiemit bewilligt und werden hiezu zwei Tagsatzungen, d. i. am 6. September und am 27. September l. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags hiergerichts festgesetzt.

1. Den Ausrufspreis bildet der gerichtlich erhobene Schätzungswerth pr. 295 fl. 90 kr., unter welchem diese Realität an obigen zwei Terminen nicht hintangegeben wird.

2. Jeder Kauflustige hat an Vadium 10/100 des Schätzungswerthes, d. i. im runden Betrage pr. 29 fl. ö. W. entweder im Baaren, in österr. Staatsschuldverschreibungen oder in Pfandbriefen der galiz. ständischen Creditanstalt nach dem aus der „Krakauer Zeitung" ersichtlichen letzten Tageskurse zu Handen der Feilbietungs-Commission zu erlegen. Das Vadium des Erstehers wird zurückbehalten, den übrigen Lizitanten aber rückgestellt werden.

3. Der Ersteher hat den einen dritten Theil des Kaufschillings mit Einrechnung des in Baaren erlegten Vadiums binnen vierzehn Tagen, nachdem der Bescheid über die gerichtliche Annahme des Versteigerungsactes, in Rechtskraft erwachsen sein wird, zu Gericht zu erlegen, worauf ihm das nicht im Baaren erlegte Vadium ausgefolgt werden wird.

4. Sollte die Realität an obigen zwei Terminen über, oder um den Schätzungswerth an Mann nicht gebracht werden, so wird zur Festsetzung erleichternder Bedingungen die Tagfahrt auf den 4. October l. J. um 9 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher die Grundbuchsgläubiger hiergerichts zu erscheinen haben. Die Nichterschienenen werden als dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen beigetreten, angesehen.

5. Der Schätzungsact, Grundbuchsauszug und die sonstigen Feilbietungsbedingnisse können hiergerichts, der Steuerausweis hingegen bei dem h. o. k. k. Steueramte eingesehen werden.

6. Hievon werden die bekannten Gläubiger zu eigenen Händen, die unbekannten hingegen, dann jene, denen der Feilbietungsbescheid rechtzeitig nicht zugestellt werden würde, oder welche nach dem 24. Jänner 1866 an die Gewähr gelangen sollten, zu Handen des für sie bestellten Curators k. k. Notar Hrn. v. Chwalibóg und mittelst Edictes verständigt.

Biala, am 7. Juni 1866.

L. 6320. **Edykt.** (786. 1-3)

Ze strony ces. król. miejskiego delegowanego Sądu powiatowego w Tarnowie zawiadamia się niniejszém p. Alojzego Breyera, z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu p. Dr. Karol Kaczkowski pod dniem 15 marca 1866 do L. 3163 o zapłacenie 48 złr. 34 kr. w. a. z przyn. pozew wytoczył, na który uchwałą z dnia 17 marca 1866 do L. 3163 termin do rozprawy na dzień 29 maja 1866 wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadomem, tedy na żądanie powoda nowy termin do rozprawy na dzień 28 września 1866 o godzinie 9 zrana się wyznacza i dla niego kuratora w osobie p. adw Dra. Jarockiego, zaś tegoż zastępcę p. adwokata Dr. Hoborskiego się ustanawia, z którym wytoczony spór według przepisów postępowania sądowego, w Galicyi obowiązującego, prowadzony będzie.

Niniejszym edyktem wzywa się tedy pozwanego, by w swoim czasie albo sam się zgłosił, albo też dokumenta do tego sporu się odnoszące ustanowionemu obrońcy doręczył, albo innego obrońcę sobie ustanowił i o tém tutejszy Sąd zawiadomił, w ogóle by wszelkich środków prawnych do jego obrony posłużyć mogących użył, gdyż inaczéj wszelkie skutki ztąd powstać mogące sam sobie przypisać będzie musiał.

Tarnów, dnia 23 lipca 1866.

L. 10601. **Edykt.** (785. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski zawiadamia niniejszem edyktem Telkę z Wojnarowiczów 1go małż. Janowską, 2go małż. Zarembinę co do życia i miejsca pobytu niewiadomą, a w razie jéj śmierci, onéjże spadkobierców toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomych i Marcina Lewickiego co do życia i miejsca pobytu niewiadomego a w razie jego śmierci spadkobierców tegoż toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, że przeciw nim Honorata Zwolińska pod dniem 22 czerwca 1866 L. 10.601 wniosła pozew o ekstabulacyę sumy 12.500 Złtp. w raz z nadciężarami w stanie biernym dóbr Kobyla ciążącéj — w załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym został termin do ustnéj rozprawy na dzień 27 września 1866 o godzinie 10 przedpołudniem.

Gdy miejsce pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata Dra. Rutowskiego kuratorem nieobecnych postanowił z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Poleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tem c. k. Sądowi obwodowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisać by musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 25 czerwca 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 2. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	53.25	53.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	65.—	65.50
vom April — October	64.—	64.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	59.—	59 25
dtto „ 4½% für 100 fl.	49.50	50.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	133.—	134.—
„ 1854 für 100 fl.	66 25	66.75
„ 1860 für 100 fl.	77.—	77.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	63 30	63.50
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	18.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	77 50	78.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	62 75	63 50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	61.—	62.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	66.—	67.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	58.—	60 50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	57.—	59.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	57.—	59.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	717.—	719.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	143 20	143 40
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	580.—	585.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1630.	1635.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	187.60	187.80
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	205.—	207.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	124.—	125.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	192.—	193.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	170 50	171.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	149.—	150.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	106.—	107.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	460.—	462.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	180.—	185.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	385.—	390.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	300.—	—.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 75	94.—
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	—.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	107 50	108 50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	82.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	110.—	112.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	50.—	52.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	20.—	22.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	22.—	24.—
Palffy zu 40 fl. „	20.—	22.—
Clary zu 40 fl. „	20.—	22.—
St. Genois zu 40 fl. „	20.—	22.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	15.—	16.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	10.—	11.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	10.50	11.—
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	110 75	111 25
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	111.—	111 50
Hamburg, für 100 M. B. 5%	97.—	98.—
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	129 75	132.—
Paris, für 100 Francs 3½%	52.30	52 40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	20	—	—	6	19	6	21
„ vollw. Dukaten	6	20	—	—	6	19	6	21
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	10	59	10	57½	10	56	10	58
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	65	10	70
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	94	1	95
Silber	—	—	—	—	128	50	130	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
6	2	328''' 36	+12°6	81	Süd-West schwach	trüb	Regen	+10°8	+12°6
	10	29 33	9,4	87	West schwach	heiter			
7	6	30 04	8,0	88	West still	„	Nebel		

Druck und Verlag des Carl Ludweiser.